

Remsthal-Blote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeit oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 60.

Dienstag, den 21. April 1891.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Ortsvorsteher

werden unter Bezugnahme auf den oberamtlichen Erlaß vom 12. Februar 1887 (Remsthal-Blote Nr. 25) aufgefordert, binnen 8 Tagen hiezu anzugeben, ob sich auf ihren Gemeindegemarkungen Rebschulen befinden, in welchen Reben zum Verkauf gezogen werden.

Bejahenden Falls ist anzugeben:

- 1) Gemeindegemarkung,
- 2) Name des Besitzers der Rebschule,
- 3) Gewand, Parzellennummer und Flächengehalt in Ar, und
- 4) ob in den betreffenden Rebschulen ausschließlich in der Gegend übliche Rebsorten, oder ob außer diesen auch außerdeutsche Rebsorten gezogen werden.

Berechnenden Falls aber ist Fehlanzeige zu erstatten.

Den 18. April 1891.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen. An die Ortsvorsteher.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche mit ihrem Bericht betr. die Zahl der am 5. April 1891 in dem Gemeindebezirk befindlichen britischen Unterthanen (Amtsbl. Nr. 51), noch im Rückstand sind, werden an die Einsendung desselben bringend erinnert.

Den 17. April 1891.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen. Diejenigen Ortsvorsteher,

welche mit der Erstattung der in Ziffer 4 des oberamtlichen Erlasses vom 12. vor. Mts. (Remsthal-Blote Nr. 41) verlangten Anzeige, betreffend die Vieh-Umlage pro 1891/92 noch nicht erstattet haben, werden an deren Einsendung erinnert.

Den 20. April 1891.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen. Durch oberamtlichen Beschluß vom Heutigen ist die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde **H o c h b e r g** für erloschen erklärt und sind die angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben worden.

Den 17. April 1891.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen. Durch oberamtlichen Beschluß vom Heutigen ist die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde **H o h e n a d e r** für erloschen erklärt und sind die angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben worden. Die Farren des Farrenhalters und Hirschwirts **Karl Stamm** dürfen nunmehr wieder zum Sprung benützt werden.

Den 17. April 1891.

R. Oberamt: T h y m.

Anzeige und Aufforderung.

Eine ca. 25 Jahre alte, ziemlich kleine, untersehte Frauensperson mit bleichem, länglichem Gesicht, blonden Haaren in Zöpfen geflochten und hinten in einen Knäuel gebunden, die ein blaues Kleid, mit schwarzem Einsatz auf der Brust, trug, hat sich einer

Bekehrerei

in der Löwenwirtschaft hier schuldig gemacht. Sie fragte dort, ob der „Friedrich“ von Badnang noch nicht dagewesen sei. Die Unbekannte, die angab, sie sei von Harthausen bezw. Badnang, ließ beim Weggehen aus der Löwenwirtschaft ein Päckchen, welches Ludwigsburger Zeitungen enthält, daselbst zurück.

Der Verdacht liegt nahe, daß die Unbekannte, die einen ziemlich verwahrlosten Eindruck machte, auch in andern Wirtschaften am letzten Jahrmarkt, 14. April d. J., Schwindelarten verübte. Es ergeht an jedermann die Aufforderung, Sachdienliches umgehend hieher mitzutheilen.

Waiblingen, den 20. April 1891.

R. Anwaltschaft: T s c h e r n i n g.

Grabenerde-Abfuhr.

Die Abfuhr der Grabenerde von den Straßen nach Beinfeld und Reustadt (oben und unten) wird kommenden

Mittwoch, den 22. April d. J.,

Vorm. 11 Uhr

auf dem Rathause im Accord vergeben.

Den 20. April 1891.

Stadtpflege.

Es wird hienüt zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß auf der Corporationsstraße von Ohwell über Redaradningen bis zur Brücke nach Redarrens vom 23. d. Mts. an auf die Dauer von ca. 10 Tagen eine

Dampfstraßenwalze

im Betrieb sein wird.

Ludwigsburg, 20. April 1891.

Oberamtspflege:
Mayer.

Waiblingen.

Brodpreis.

Von heute an kostet bei sämtlichen Bäckern der hiesigen Genossenschaft

2 Pfund weiß Brod . 30 Pfg.

4 Pfund schwarz Brod . 50 Pfg.

Der Vorstand.

Waiblingen.

Berzinkten

Stahl-Stachelzaumdraht

empfehle

C. Villinger-Zeller.

Waiblingen, den 20. April 1891.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schweren Krankenlager unseres lieben Sohnes und Bruders

Harl

sowie für die vielen Blumen Spenden, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, und die ehrenvolle Begleitung, sagen unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen
Joseph Grimm.

1200 Mark
werden gegen gute Güter-
sicherheit aufzunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.
Es wird ein noch gut erhaltenes,
leichtes

Handwägle

zu kaufen gesucht.
Gottlieb Klingler's Ww.
in der Vorstadt.

Waiblingen.
Auf Jakob habe ich eine

Wohnung

im ersten Stock mit 2 bis 3 Zimmer
nebst allen Erfordernissen zu vermieten.
Bürkle, alte Bahnhofsstr.

1 Viertel 9 Rth.

A e r

in den Frohnädem, in die Prach-
kommend, hat zu verpachten.
Blasenbrey Wittwe.

Sommerproffen-Seife

v. Bergmann & Cie., Berlin & Ficht. a. M.
zur vollständigen Entfernung der Som-
merproffen, bestes Schutzmittel
z. Verhütung d. so schädlichen Ein-
wirkung d. Sonnenbrandes auf
den Teint. à St. 50 S bei:
Ch. Daiber, Friseur.

Geld

in jeder Höhe auf gute Informatio-
scheine vermittelt und

Güterzieher

in jedem Betrage kauft das
Bureau von C. Th. Schweizer
Marienstr. 4 I, Stuttgart.

Lehrverträge, Mietverträge

empfehlen
C. F. Bud.

G a n n s t a t t.

Z i b e n e n z u r M o s t b e r e i t u n g

in nur schönster stielreifer Waare empfiehlt billigst

Martin Pfalzer,
Marktstraße 14.

Wiederverkäufer erhalten Engrospreis.

31 MEDAILLEN

Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao
sind überall
vorräthig

27 HOF-DIPLOME

3 neue Lieder

welche hervorragenden Erfolg haben.

Gambrinus

heiteres Vierlied für Bariton mit Klavierbegleitung
Komponiert von **Heinr. Körschgen.**
Prachtvolle Ausstattung. Preis 60 Pfg.

Trinkspruch

heiteres Weinlied mit Klavierbegleitung
Komponiert von **Karl Bom.**
Prachtvolle Ausstattung für Tenor oder Bariton à 60 Pfg.

Grüßt mir das blonde Kind am Rhein

für mittlere Stimme mit Klavierbegleitung
Komponiert von **Wilh. Heiser.** Preis 60 Pfg.

P. J. Tonger in Köln a. Rhein.

Schon 2mal prämiirt!

Gezellig geschätzt!

Nachahmungen strafbar!

THURMELIN
von
A. Thurmayer Stuttgart

bestes und billigstes
Insektenpulver
der Welt!

Todfeind

der Schwaben- u. Russen-
Käfer, Wanzen, Acker-
laden, Läuse, Flöhe,
Fliegen, Ameisen, Blatt-
läuse.

Thurmelin ist der sicherste
Schutz gegen Motten und
Schaben, übertrifft Camfer
und Nastalin weitaus.

Thurmelin ist nur in
Gläsern à 30 u. 60 S, 1
Mk, 2 Mk u. 4 Mk zu haben,
also niemals offen ob. lose.

Verkauf von Insekten-
pulver in Papier oder
Schachteln als Thur-
melin ist Betrug!!

Neu! Thurmelin-Spritze
ohne Gummi, sehr dauerhaft 50 S
Pulverpumpe, womit man
mit jeder Spritze direkt aus dem
Glas spritzen kann sehr praktisch,
20 S.

Einzig u. allein acht zu haben in
Waiblingen bei Gustav
Bezner, in Winnenden N.
Hahn, in Ludwigsburg bei
Aug. Bed, S. A. Hübler,
S. Reimond, in Murr-
hardt bei Apoth. Fern, in
Schorndorf bei H. Moser.

Württemberg.

Seine Königl. Majestät haben allergnädigst
geruht, am 31. März die erledigte evangelische Pfarrei **Deinlein**,
Dekanats Waiblingen, dem Pfarrer **Böttner** in Scharenstetten,
Dekanats Blaubeuren, zu übertragen.

Stuttgart, 18. April. Die Kammer der Standesherrn
hat in ihrer heutigen 30. Sitzung den Entwurf einer Verwaltungsreform
im Beitritt zu den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten mit 26
gegen die eine Stimme des Fürsten zu Hohenlohe-Jagstberg angenommen,
der seine Abstimmung mit den von ihm bei der Beratung des Entwurfs
dargelegten Bedenken begründete.

Feldbereinigung. Seit dem Inkrafttreten des
Gesetzes vom 30. März 1886 wurden nach der in dieser Woche ver-
öffentlichten Uebersicht über den derzeitigen Stand des Feldbereinigungs-
wesens im Königreich Württemberg bei der R. Zentralstelle für die Land-
wirtschaft 228 Anträge gestellt, wovon 149 angenommen und teils schon
durchgeführt, teils in Durchführung begriffen, 3 einfache Feldweganlagen,
146 Feldwegbereinigungen sind, die sich auf 20 086 Beteiligte und
15 420,58 ha. verteilen. An diesen 146 Fällen nimmt der Donaukreis
mit 49 Fällen mit 6284,78 ha. und 4000 Beteiligten die erste Stelle
ein; der Jagstkreis zählt 36 Fälle mit 3213,44 ha. und 3800 Beteilig-
ten, der Neckarkreis zählt 36 Fälle mit 3321,44 ha. und 6908 Be-
teiligten und der Schwarzwaldkreis 30 Fälle mit 2601,32 ha. und
5378 Beteiligten.

Winnenden, 16. April. Nach einem Beschlusse des hiesigen
Gemeinderats wird in nächster Zeit eine längst veraltete Einrichtung auf-
hören zu existieren: nämlich das Abrufen der Stunden durch die Nach-
wächter. Den nächtlichen Sicherheitsdienst übernimmt die Schutz-
mannschaft.

Bo m R o t h e n b e r g. Die Blütenknospen der Aprikosen,
Kirschen und Birnbäume sind bereit, sich zu entfalten, sobald die wärmenden
und belebenden Sonnenstrahlen sich häufiger zeigen. Die Birnbäume
haben viele Knospen, und auch die Apfelbäume berechnen zu schönen
Hoffnungen. Am Weinstock sind die Augen noch blind, was der Wein-
gärtner bis an Georgii gerne sieht. Haben die Reben hernach keinen
Frost mehr zu befürchten, so könnten die Nachteile des kalten Winters
eintigermassen wieder ausgeglichen werden.

Esslingen, 17. April. Gestern früh fand eine Frau auf dem
hiesigen Marktplatz die Kleidung eines Mannes und brachte dieselbe zur
Polizei. Den angestellten Nachforschungen derselben gelang es zu ermit-
teln, daß die Kleider einem A. Kruten gehörten, der in angetrunkenen Zu-
stande sich auf dem Marktplatz wie zu Hause fühlte und sich auszog,
später aber doch noch, wenn auch höchst nöthdürftig bekleidet, den Weg
nach Hause fand.

Kalen, 17. April. Der Schrammenmeister und Agent der
würtembergischen Feuerversicherung, David Pfahl von hier, machte gestern
nachmittag einen Ausgang und wurde unterhalb des Bahnhofes von
einem Schlag betroffen. Man brachte ihn nach der Kocherstg. in einem
Gefährt nach Hause, aber tot; unterwegs hatte er bereits den Geist
aufgegeben.

Ebingen, 17. April. Schon seit 2 Monaten treten Scharlach
und Diphtheritis in Dinstmettingen so gefährlich auf, daß bereits gegen
60 Kinder diesen Krankheiten zum Opfer gefallen sind; auch sind dort
seitdem die Schulen geschlossen. 3 Familien, welche sich des Besitzes
mehrerer Kinder erfreuten, wurden ihrer sämtlichen Stetlinge beraubt, ja
einem einzigen Elternpaar wurden seine 3 im Alter von 2, 4 und 5
Jahren stehenden Kinder binnen 12 Stunden durch den Tod entzissen.
Desgleichen sind die Schulen in Pechingen und den umliegenden Ort-
schaften wegen dieser tödtlichen Krankheiten seit einem Monat geschlossen.

Münzingen, 16. April. Wie am 12. April in Jagstetten
ein 14 Jahre alter Knabe von einem Farnen zu Tode gedrückt worden
ist, so wurde am 14. d. in Auingen ein 65 Jahre alter Mann, welcher
einen Farnen führte und zu Boden fiel, von dem bössartigen Tier mit
dem Kopf so stark gegen die Erde gedrückt, daß er heute an den Ver-
letzungen starb.

Heidenheim, 16. April. Wegen einer Schuld von 28 M.
wurde in Hürben einem Manne ein Wagen gepfändet. Tags darauf
saß er in der Wirtschaft zu Anhausen neben einem Schweinehändler, der
einen Haufen Geld vor sich liegen hatte. Mit Geschick ließ der Gepfändete
2 Goldstücke (40 M.) in seiner Tasche verschwinden, machte sich Heidenheim
zu, ließ wechseln und bezahlte den Gerichtsvollzieher mit Silbergeld. Da
aber die Geschichte aufkam, wird er seiner Strafe nicht entgehen.

Biberach. In einem Ei, welches eine Hausfrau auf dem
Wochenmarkt gekauft hatte, wurde statt Eiweiß und Dotter feiner Sand

vorgefunden. Bei genauerer Untersuchung zeigten sich an beiden Enden keine Dehnungen, die vorsichtig verkleinert waren.

Auswärtige Todesfälle.

Fellbach: Dorothea Hagenmann, geb. Weber, 70 J. **Bönnigheim:** Ludwig Meurer. **Asperg:** Ferdinand Giel, Kaufmann, Herzschlag. **Mergentheim:** Marie Scholl, 74 J. **Ulm:** Pauline Uhl, Herzämung.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. April. Reichstag. Gewerbenovelle. (Arbeiterschutzgesetz) § 137 handelt von der Arbeitszeit der Arbeiterinnen und lautet nach den Beschlüssen der Kommission: Arbeiterinnen dürfen in Fabriken nicht in der Nachtzeit von 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens und am Samstag sowie an Vorabenden der Festtage nicht nach 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. beschäftigt werden. — Die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre darf die Dauer von 11 Stunden täglich, an Vorabenden der Sonn- und Festtage von 10 Stunden nicht überschreiten. — Zwischen den Arbeitsstunden muß den Arbeiterinnen eine mindestens 15minütige Mittagspause gewährt werden. — Wöchnerinnen dürfen während 4 Wochen nach ihrer Niederkunft überhaupt nicht und während der folgenden 2 Wochen nur beschäftigt werden, wenn das Zeugnis eines approbirten Arztes dies für zulässig erklärt. Gutsfleisch u. Gen. (freie Kommissionskommission) beantragen: Arbeiterinnen sind für die Besorgung des Hauswesens auf ihren Antrag eine halbe Stunde vor der Mittagspause zu entlassen, sofern diese nicht 1 $\frac{1}{2}$ Stunden beträgt. Schädler (Bentr.) beantragt einen 10stündigen Normalarbeitstag für verheiratete Frauen, Payer (Volksp.) für Arbeiterinnen unter 16 Jahren. Minister v. Berlepsch tritt gegen die Anträge ein, deren Folge die Entlassung der verheirateten Frauen sein würde. Die Einführung eines 10-Stundenarbeitstags für Frauen sei nach der Enquete ohne Schädigung der Industrie unmöglich.

In den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches wird auch die Bestimmung eingefügt, daß die Entmündigung auch wegen Trunksucht zulässig sein soll.

Berlin. (Die Altersrenten in Deutschland.) Auf Altersrenten sind nach der im Reichsversicherungsamt geführten Kontrolle in Deutschland im ersten Quartal dieses Jahres 39,487 Ansprüche anerkannt, 4446 zurückgewiesen und 485 auf andere Weise erledigt. 50,940 Ansprüche sind unerledigt auf den Monat April übergegangen. Die höchste Zahl der Anmeldungen des verfloffenen Vierteljahres entfällt auf Schlesien, nämlich 11,012, dann folgen Brandenburg mit 8063, Ostpreußen mit 7384, Hannover mit 6036, Rheinprovinz mit 5976, Sachsen-Anhalt mit 5846. Auf die acht Anstalten des Königreichs Bayern kommen 9335 Anmeldungen, auf Sachsen 4050, auf Württemberg, Baden, Hessen, beide Mecklenburg und Elsaß-Lothringen 1891, 1962, 2066, 2344, 2996 u. s. w.

Auf die Immobilität eingabe der schlesischen Weber an den Kaiser ist vom Handelsminister unterm 6. d. M. Beschließ erteilt worden. Darin wird die traurige Lage der schlesischen Handweber, die infolge der Eingabe auf Befehl des Kaisers neuerdings untersucht worden ist, als vorhanden zugesehen. Das Hauptmittel zur allmählichen Beseitigung der chronischen Not der Weber wird in der Einführung neuer Erwerbszweige in die Weberdistrikte und in der Ueberführung der Handweber und ihrer Kinder zu anderen Erwerbszweigen erblickt. Der Beschließ schließt: „Sollen diese Maßnahmen den erwünschten Erfolg haben, so müssen die Handweber selbst die sich ihnen bietende Gelegenheit des Ueberganges zu einem anderen Berufe bereitwillig ergreifen. In der Uebergangszeit müssen sie ferner ernstlich bemüht sein, die zur Besserung ihrer Lage möglichen Maßnahmen zu unterstützen, die gleichfalls der Erörterung unterliegen.“

Berlin, 18. April. Hier bildete sich eine Ortsgruppe des Kuriosen, von Herzkla ins Leben gerufenen Vereins „Freiland“ welcher im Kenigebirge in Ostafrika ein Gemeinwesen schaffen will, worin die moderne Kultur und Technik allen Mitgliedern zu gut kommen soll und worin keine Knechtschaft irgend welcher Art herrschen wird.

Das Deutsche Kolonialblatt veröffentlicht heute die organisatorischen Bestimmungen für die Kaiserliche Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, sowie eine Verordnung, betreffend Erhebung einer Firmenabgabe in Togo, nach welcher jede Firma eine Jahresabgabe von 800 M. zu entrichten hat. Bei Firmen, welche mehrere Handelsniederlassungen im Schutzgebiet haben, wird eine der Niederlassungen als Hauptgeschäft mit 800 M., jede andere Zweigniederlassung mit 400 M. besteuert.

Der einflussreiche Verein der Berliner Kaufleute und Industriellen beschloß gestern in einer eigens dazu einberufenen Versammlung, für eine internationale große Ausstellung, die in Berlin im Jahre 1895 abgehalten werden sollte, starke Agitation einzuleiten. Der demnach hier zusammentretende Ausschuß des deutschen Handeltages wird sich gleichfalls mit dieser Frage beschäftigen.

Berlin. Die „Reuztg.“ schreibt: „Es sind in den letzten Tagen wiederholt offiziöse Beschwichtigungartikel über die auswärtige Lage erschienen. Wir haben nichts dagegen, wenn das Publikum vor unnötiger Beunruhigung geschützt wird, aber wir sind nicht der Meinung, daß man zu diesem Zwecke Thatsachen unterdrücken soll, welche geeignet sind, die immer drohenden Risiken unserer Nachbarn in das richtige Licht zu stellen. So hat man versucht, die Heranziehung der 22. russischen Infanterie-Division an die galizische Grenze als eine Dislokation darzustellen, welche in dem schon früher einmal veröffentlichten Plane zur größeren Konzentration der Armees beabsichtigt gewesen sei. Dies ist aber unwahr. Neuerliche Nachrichten aus Rußland und Wien bestätigen unsere Wahrnehmung, daß es sich hier um eine ganz neue, unmotivierte Verschlebung handelt. Frankreich, welches freundschaftlich 300 000 Gewehre seinen teuren Bundesgenossen im Osten übermitteln

hat, hat sein Armeebudget für das Etatsjahr 1892 um 78 Millionen erhöht, dasselbe hat damit die bemerkenswerte Höhe von 585 Millionen erreicht. Der Zuwachs, welchen die Armee infolge dessen in den nächsten Monaten erfahren wird, beträgt an Offizieren 324, an Mannschaften gegen 7500 und 1045 Pferde. Aus diesem Material sollen 2 neue Kavallerie-Regimenter geschaffen, die Jägerbataillone auf 6 Kompagnien gesetzt und die Cabres einiger Bataillone erhöht werden. Die Friedenspräsenzstärke Frankreichs würde nunmehr rund betragen: 28 000 Offiziere, 517 000 Mann, 25 600 Gendarmen (Kombattanten) und 139 000 Pferde, d. h. mehr als die des deutschen Reiches: 5100 Offiziere, 29 000 Mann und 45 340 Pferde.

Lübbeck, 16. April. Der Abschluß des Elbtravestanalbau-Projekts zwischen Preußen und Lübeck ist als unmittelbar bevorstehend anzusehen. Lübecks Kostenanteil wird 12 Millionen Mark betragen.

Hamburg, 16. April. Am Montag wurde der auf der Werft von Jansen und Schmilinsky in Hamburg erbaute, für den Victoria-Nyanga bestimmte Wißmannampfer von einer von Wißmann dazu bestellten Prüfungskommission übernommen. Am Dienstag wurde der Dampfer, welcher seine Taufe erst an den Gestaden des Nyanga empfangen wird, in den für die deutsche Ostafrikalinie neu erbauten dritten Rüstendampfer „Emin“ verladen.

Friedrichsruh, 17. April. Aus zuverlässiger Quelle verlautet nach den N. N.: Fürst Bisмарck schenkte das Gut Schönhausen seinem Sohne Herbert, Barzin seinem Sogne Wilhelm.

Das „Kieler Tageblatt“ veröffentlicht die Rede Bismarcks nach Empfang des Vorstandes des Kieler konservativen Vereins. Der Fürst sprach über den Begriff „konservativ“. Das alte Sprichwort „Quieta non movere“, was ruhig liegt, nicht stören, „erschöpfe den Begriff“. Echt konservativ sei: Die Gesetzgebung nicht mitmachen, die beunruhigt, ohne daß ein Aenderungsbefürfnis vorliegt. Die Regierung, welche unnötige Neuerungen vertritt, wirkt antikonservativ zc. Meine Wünsche sind nicht gegen die jetzige Regierung gerichtet, ich möchte nur, daß sie den Spruch „Quieta non movere“ als einen der obersten staatlichen Grundsätze betrachte. Man hat von mir verlangt ich solle mich um die Politik nicht mehr kümmern. Niemals ist mir eine größere Dummheit vorgekommen, als diese unerhörte Forderung“ zc.

Wilhelmshefen, 17. April. Kontreadmiral Schröder ist zum Viceadmiral befördert und zum Chef der Nordseestation ernannt worden; Kontreadmiral Köster ist zum Chef des Uebungsgehwaders, Kontreadmiral Febr. v. Hollen zum Marine-Departementsdirektor ernannt worden.

Wilhelmshefen, 18. April. Bei Wangeroog ist gestern ein englischer Dreimaßschoner gestrandet und wahrscheinlich gesunken. 5 Leichen wurden angetrieben.

(Den Haupttreffer der Sebalbulotterie), 25 000 Mark, gewann ein Dienstknecht aus der Bayerische Gegend, den 2. Haupttreffer, 7 000 Mark, eine Nürnberger Fabrikarbeiterin.

Furtwangen (Baden), 17. April. Heute schneite es wieder regelrecht, da steht's schon aus mit dem Frühjahr! Die Winterfrucht ist an den meisten Orten abgefaul und erfroren, was für unsere Bauern umso empfindlicher ist, als man bei uns nie wissen kann, ob auch die Sommerfrucht richtig ausreift.

Bombard, Schwärzwald, 15. April. Wie tief bei uns auf dem Wald noch der Schnee liegt, wird aus folgendem Vorkommnis anschaulich. In der Nähe des Halbenwirthshauses brach ein Pferd des Müllers Ernst von Ruggenbrunn ein Bein, weil es in dem auf der Straße lagernden anderthalb Meter hohen Schnee stecken blieb; das Pferd mußte sofort geschlachtet werden.

Ausland.

Paris. In der Medizinischen Akademie teilte Prof. See ein neues Heilverfahren gegen die Schwindsucht mit. Er bringt den Kranken in ein Zimmer, dessen Luft mit Kreosot- und Eucalyptusdämpfen erfüllt ist. Nach 14-tägiger Behandlung soll der Husten nachlassen und der Auswurf sich bessern. Die Kreosotdämpfe bringen keine Heilung, sondern nur einen Stillstand in der Krankheit hervor. See führte 12 Fälle an, in denen sein Mittel eine Besserung im Zustande des Kranken hervorbrachte.

Antwerpen, 15. April. Die Blätter berichten: Heute langten von Philadelphia hier ca. 70 Indianer ein, welche nach Straßburg reiten, um sich Buffalo Bills Truppe anzuschließen, die demnach wieder ihre Vorstellungen eröffnet. Es scheint, daß sich unter den Indianern einige der Räubersführer des letzten Indianeraufstandes befinden. (Oder sollte das eine amerikanische Reklame sein?) Der Dampfer „Schweiz“ hatte vorfichtshalber keine anderen Passagiere an Bord genommen.

Budapest, 17. April. In der Kathedrale in Waizen wurde gestern der Domherr Ronda beim Messlesen von einem Schuhmacher mit drei Schüssen erschossen. Zwei Schüsse richtete der Attentäter gegen sich selbst und blieb tot. Das Motiv des Attentates soll darin liegen, daß Ronda, ein sehr beliebter toleranter Priester, im Ehestreite des Attentäters zu dessen Ungunsten entschied. — Heute Vormittag hat im Thonehofe dahier die Buchhalters-Gattin Paula Kühn im Wahninn-Anfalle ihre fünfzehnjährige Tochter Olga mit dem Küchenmesser förmlich abgetödtet.

Rom, 18. April. Der Leibarzt Ceccarelli konstatiert fortgesetzte Kräfteabnahme beim Papste und bezeichnet seinen Zustand als äußerst gefährlich.

Atthen, 16. April. Die Synode beschloß, die Kronprinzessin Sophie von der nach strengem griechischen Kirchenrecht erforderlichen Taufe zu entbinden. Die Konfirmation der Prinzessin wird der Metropolit vornehmen.

Lissa 6, 18. April. Nachdem der günstige Text der letzten englischen Vorschläge bekannt geworden, zog der Minister der öffentlichen Arbeiten sein Entlassungsgesuch zurück. Das Gesamtkabinet bleibt.

Lond 6, 18. April. Die Times meldet aus Sansibar vom 17. der Sultan ratifizierte die Generalakte der Brüsseler Konferenz.

Aus Lond 6 wird gemeldet: Die erste Sendung von Emin Paschas Elfenbein im Wert von einer Million Mark, welches Stanley vergeblich mitzuführen suchte, ist nunmehr in Bagamoyo eingetroffen.

San Francisco, 18. April. Der von Sidney eingetrossene Dampfer „Monoval“ berichtet, das englische Schiff „Sanct Katharina“ erlitt an der Küste der Karolinentaseln Schiffbruch. 90 Personen sind ertrunken.

Der New-York Herald vom 31. v. M. berechnet, daß die Einwanderung in die Vereinigten Staaten aus den verschiedenen europäischen Ländern im März d. J. diejenige im gleichen Monat des Jahres 1890 um etwa 16,000 Personen überstieg, und zwar unter dem Einflusse des am 1. April d. J. ins Leben getretenen neuen amerikanischen Einwanderungsgesetzes, welches die Dampfergesellschaften verpflichtet, alle Einwanderer, welche binnen eines Jahres nach Landung „öffentliche Lasten“ (public charges) werden, in ihre Heimat zurückzuführen, je unentgeltlich durch diejenige Dampfergesellschaft, welche dieselben hinübergebracht hat. Von der Frist, die noch bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes zu Gebote stand, wurde in möglichst umfassender Weise Gebrauch gemacht.

Verschiedenes.

Jevers, 15. April. Seit 1871 ist heute zum 21. Male die getreue Sendung von 101 Rübiksteinen an den Fürst von Sibirien abgegangen. Die Widmung lautet:

Wir blüht de Ollen, kümmer trö,
Wilt to O hollen lat un fröh;
Begst Du dat Stür of ut de Hand,
Blüft ewig düer dem Väderland.

Die Getreuen.

Glückliche Kalamit! Der Kreis Kalau, der seit 1. September 1887 ganz schuldenfrei ist, ist in der erfreulichen Lage, für 1891/92 wieder keine Kreissteuern erheben zu brauchen.

Herrnglauben in neunzehnten Jahrhundert. Man schreibt aus Stallupönen: Ein Stück krassen Aberglaubens hat sich in einem unweit der Grenze gelegenen Orte zugegetragen. Einem Besitzer dasselbst verwendeten mehrere Stück Vieh. In seiner Beklemmung nahm er seine Zuflucht zu einem Zauberkünstler, der die Ursache in „Berhexung“ fand und zur „Bannung“ folgendes Mittel in Anwendung brachte: einem der verwendeten Ochsen wurde das Herz ausgeschlitten, in einen Lappen gehüllt und in der Stube, nahe der Eingangstür, an einer Schnur aufgehängt. Jedes eintretende Familienglied hatte die Pflicht, jedesmal eine Stachel in das Herz zu stechen. Der Hexenweiber, der den Schaden angerichtet, sollte dadurch ebensoviele Stiche in seinem Herzen fühlen, krank werden und sterben. Einem Nachbar begegnete letzteres bald darauf, und er galt nun für den Missethäter. Die Angehörigen desselben klagten jedoch wegen Verleumdung, und die Verübten des Unfalls wurden mit Gefängnisstrafen belegt.

Der Sturm auf die Mühle.

Eine Erzählung aus dem Jahre 1870/71.

Von Emil F. Jola.

Deutsch von Paul Gecken.

Nachdruck verboten.

Zum zweiten Mal befehligte er ein Exekutionskorps; aber Vater Merlier bewahrte seinen ruhigen Gleichmut. Er suchte kaum mit den Wölfen, dieses ganze Drama schien ihm bedeutungslos zu sein. Ohne Zweifel glaubte er nicht daß man einen Mann so leicht süffizieren werde. Als schließlich das Exekutionskorps zur Stelle war, sagte er mit Nachdruck: „Als es ist doch ernstgemeint? . . . Nun, ich bin's zufrieden. Wenn sie durchaus Einen haben müssen, dann bin ich eben so gut wie jener andere.“

Jetzt aber hatte sich Françoise erhoben und stammelte:

„Gnade, mein Herr, thuen Sie meinem Vater nichts zu Leide! Töten Sie mich an seiner Stelle. . . Ich habe Dominique zur Flucht verholfen. Ich allein bin schuldig.“ „Schweig, Töchterchen.“ rief Vater Merlier. „Warum lägst du dann? . . . Sie ist die ganze Nacht aber in Ihrem Zimmer eingeschlossen gewesen, mein Herr. Sie läßt ich verhöre es Ihnen.“

„Kein, ich läge nicht.“ entgegnete das junge Mädchen leidenschaftlich. „Ich bin zum Fenster herabgeleitet und habe Dominique zur Flucht bewogen. . . Das ist die Wahrheit, die einzige Wahrheit. . .“

Der Greis war ganz bleich geworden. Er las es recht wohl in ihren Augen, daß sie nicht lag, und das erfüllte ihn mit Entsetzen. Ach! wie die Kinder mit ihrer Liebe alles verderben!

„Sie ist von Sänen, hören Sie nicht auf ihre Rederei.“ erklärte er ärgerlich. „Sie erzählt Ihnen ganz albernes Zeug. . . Vorwärts, wir wollen der Sache ein Ende machen.“ Noch immer wollte sie Einwände erheben. Sie kniete nieder und rang die Hände, während der Offizier ruhig diesen Schmerzenskampf beobachtete.

„Ja nun!“ sagte er endlich, „ich nehme Ihren Vater, will ich den andern nicht mehr habe. . . Suchen Sie den andern wiederzufinden, und sofort wird Ihr Vater frei sein.“

Auf diesen grausamen Vorschlag hin schaute sie ihn einen Moment lang mit starren Blicken an; endlich murmelte sie:

„Es ist schrecklich. Wo soll ich denn Dominique in dieser Stunde finden? Er ist fort; aber ich weiß nicht wohin.“

„Kurz und gut: Sie haben die Wahl! Entweder er, oder ihr Vater.“

O Gott! kann ich wählen? Aber ich möchte wissen, wo Dominique ist, damit ich nicht wählen könnte! . . . Das bricht mir das Herz. . . Ich möchte lieber auf der Stelle sterben. Ja, dann wäre eher Ruhe. Töten Sie mich, ich bitte Sie, töten Sie mich. . .“

Bei dieser Szene der Verzweiflung und Trauer wurde der Offizier ungeduldig. Er rief aus:

„Genug jetzt! Ich will etwmal Milde walten lassen und gebe Ihnen zwei Stunden Zeit. . . Wenn in zwei Stunden Ihr Geliebter nicht zur Stelle ist, wird Ihr Vater für ihn büßen.“

Darauf ließ er Vater Merlier in das Zimmer führen, welches Dominique als Gefängnis gebient hatte. Der Alte verlangte Tabak und begann mit der größten Gemütsruhe seine Pfeife zu rauchen. Auf seinem empfindungslosen Gesicht ließ sich nicht die geringste Erregung erblicken. Nur als er allein war, flossen zwei schwere Thränen über seine Wangen herab, ohne daß er aufhörte zu rauchen. Seine arme teure Tochter, wie sehr hatte sie doch zu leiden!

Françoise war mitten im Hofe stehen geblieben.

Sie schaute nach der Thür, hinter welcher ihr Vater soeben verschwunden war, und führte langsam ihre Hände nach der Stirn, als drohe dieselbe zu zerpringen. Der Offizier wandte sich nochmals nach ihr um und wiederholte: „Sie haben zwei Stunden Frist, suchen Sie dieselbe zu benutzen.“ Zwei Stunden Frist: dieser Ausdruck schwirrte ihr im Kopfe herum. Ohne sich selbst darüber klar zu sein, verließ sie den Hof und ging in Gedanken verloren weiter. Wohin sollte sie sich wenden? was sollte sie thun? Sie suchte nicht einmal einen Entschluß zu fassen, weil sie die Fruchtlosigkeit ihrer Anstrengungen recht wohl fühlte. Trotzdem hätte sie Dominique sehen mögen; sie würden sich dann wenigstens verständigt und vielleicht auch ein Rettungsmittel gefunden haben. In diesem Gedankenwirrsal verloren, ging sie nach dem Ufer der Morelle hinab und überschritt dieselbe unterhalb der Schleuse an einer Stelle, wo zahlreiche große Steine über das Wasser emporragten. So gelangte sie unter die erste Weide an der Ecke der Wiese, und als sie sich bückte, bemerkte sie eine Blutlache, bei deren Anblick sie erbleichte. Hier also war der Mord geschehen. Nun folgte sie der Spur Dominique's durch das niedergegetretene Gras; er mußte scharf gelaufen sein, denn quer über die Wiese hinweg bemerkte man eine Reihe weit auseinanderliegenden Fußstapfen. Weiterhin verloren sich die Spuren; auf einer benachbarten Wiese glaubte sie dieselben wiederzufinden und wurde so nach dem Waldbrande geleitet, wo jedes Zeichen sich verwischte. Aus Gerateswohl drängte sich Françoise nun zwischen die Bäume. Sie empfand eine gewisse Erleichterung in dem Gefühl des Alleinseins und setzte sich einen Augenblick nieder. Bald aber, an die ihr knapp zugemessene Frist denkend, stand sie wieder auf. Seit wie lange hatte sie die Mühle verlassen? Sie war nicht mehr im Stande, sich über die Zeit Rechenschaft zu geben. Vielleicht hatte sich Dominique in einem Dickicht verborgen, welches sie kannte, und wo sie eines Nachmittags zusammen Haselnüsse gestickt hatten.

Sie begab sich deshalb nach dem Dickicht und durchsuchte es; aber nur eine Amsel flog auf, ihre sanfte traurige Weise kühnend. Hierauf dachte sie; er habe sich vielleicht in eine Felsenhöhle geflüchtet, wohin er zuweilen auf den Anstand ging; allein die Felsenhöhle war leer.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 18. April 1891.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis
Dinkel	M. —	M. 8 10	M. —	M 8.10 per Ztr.
Haber	M. 8.—	M. 7 90	M. 7 50	M. 7.86 per Ztr.

Fruchtmarkt des Winnender Fruchtmärkte.
Vom 16. April 1891.

	Durchschnittspreis.		Höchst.		Niederst.	
	Höchst.	Mittler.	Höchst.	Mittler.	Höchst.	Mittler.
Dinkel per Ztr.	8 37	8 30	8 17	8 40	8 —	8 —
Haber per Ztr.	8 09	8 —	7 89	8 20	7 85	7 85

Ganz seid. bedruckte Foulards Mt. 1.90

bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Dispos.) versch. roben- und rückweise porto- und voll. frei in's Haus das Fabrik-Depôt G. Hennoberg (R. u. R. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Englische Cheviots & Ramsgara, nadelfertig

reine Wolle ca. 140 cm breit & Mt. 3.45 Pf. per Meter bis 8.75 versenden direkt an Privats jedes beliebige Quantum Durkin-Fabrik-Depôt Ostlingar & Co. Frankfurt a. M. Muster-Auswahl bereitwilligst franko.

— Gegen die Gelfeln der Wohnungen, wie Wangen, Rotten, Küchenläser nimmt das „Thurmelin“ als Vertilgungsmittel die hervorragende Stelle ein. Dasselbe wurde bereits 2mal auf Ausstellungen ausgezeichnet und schon Millionen von Hausfrauen haben sich von der ausgezeichneten Wirkung dieses Ungeziefermittels überzeugt. Auch gegen das Ungeziefer unserer Haustiere ist „Thurmelin“ nachweisbar das beste Mittel.